

Pressegespräch

Präsentation Jahresbericht 2016

Donnerstag, 9. März 2017

E-Control: Kostenbewusstsein beim Thema Energie nimmt weiter zu

Im vergangenen Jahr wechselten 286.000 Kunden ihren Strom- oder Gaslieferanten – Verbraucher sehen Energiesparpotenzial bei häufigerer Verbrauchsinfo

Ihre Gesprächspartner:

- **Dr. Wolfgang Urbantschitsch, LL.M.**, Vorstand Energie-Control Austria
- **DI Andreas Eigenbauer**, Vorstand Energie-Control Austria

WIFI-Passwort: econtrol

Weitere Informationen:

Mag. Bettina Ometzberger
Energie-Control Austria
Rudolfsplatz 13a, 1010 Wien
Tel.: 01 24 7 24-202

Mail: bettina.ometzberger@e-control.at

www.e-control.at

Twitter: www.twitter.com/energiecontrol

Facebook: www.facebook.com/energie.control

E-Control: Kostenbewusstsein beim Thema Energie nimmt weiter zu
Im vergangenen Jahr wechselten 286.000 Strom- und Gaskunden ihren Lieferanten
– Verbraucher sehen Energiesparpotenzial bei häufigerer Verbrauchsinfo -

Wien (9. März 2017) – Im vergangenen Jahr haben in Österreich 286.000 Kunden ihren Strom- oder Gaslieferanten gewechselt, das ist ein Plus von 44 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, als sich 199.000 Strom- und Gaskunden einen neuen Anbieter suchten. „2016 haben so viele Kunden gewechselt wie nie zuvor“, sagt Wolfgang Urbantschitsch, Vorstand der Energieregulierungsbehörde E-Control. Mit Jahreswechselraten von 3,6 Prozent bei Strom und 5,0 Prozent bei Gas wurden 2016 neue Rekordwerte erreicht. Die bisher meisten Wechsler gab es 2014, als sich rund 268.000 Strom- und Gaskunden einen neuen Anbieter suchten.

Strom					
2015			2016		
Endkunden-kategorie	Wechsel	Wechsel-rate	Endkunden-kategorie	Wechsel	Wechsel-rate
Kleinkunden	150.077	2,5%	Haushalte	173.796	4,0%
Industriekunden	2.731	7,1%	Nicht-Haushalte	44.065	2,6%
Insgesamt	152.808	2,5%	Insgesamt	217.861	3,6%

Erdgas					
2015			2016		
Endkunden-kategorie	Wechsel	Wechsel-rate	Endkunden-kategorie	Wechsel	Wechsel-rate
Haushalte	42.662	3,4%	Haushalte	62.456	4,9%
Nicht-Haushalte	3.397	4,4%	Nicht-Haushalte	5.349	6,9%
Insgesamt	46.059	3,4%	Insgesamt	67.805	5,0%

Abbildung 1: Lieferantenwechsel Strom und Gas 2015 und 2016 in Österreich.
 Bei Strom sind die Endkundenkategorien aufgrund unterschiedlicher Zuordnungen nur bedingt vergleichbar.
 Quelle: E-Control.

Oberösterreicher wechselten Strom- oder Gaslieferanten am häufigsten

Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl wechselten im vergangenen Jahr die Oberösterreicher am häufigsten ihre Strom- oder Gasanbieter: 5,8 Prozent suchten sich einen neuen Stromanbieter (58.600 Kunden) und 7,7 Prozent einen neuen Gaslieferanten (11.200 Kunden). Am zweithäufigsten wechselten die Steirer (Strom: 4,4 Prozent bzw. 40.700 Kunden, Gas: 7,4 Prozent bzw. 5.000 Kunden), gefolgt von den Kärntnern (Strom: 4,3 Prozent bzw. 17.000, Gas: 6,4 Prozent bzw. 900). Am seltensten wechselten ihren Strom- und Gaslieferanten die Vorarlberger, Tiroler und Salzburger.

Für 80 Prozent der Haushalte günstigerer Preis Grund für Wechsel

Die gestiegenen Wechselzahlen führt Urbantschitsch auf die sehr hohen Ersparnisse bei einem Anbieterwechsel zurück. „Für 80 Prozent der Haushalte, die ihren Strom- oder Gaslieferanten wechselten, war der günstigere Preis beim neuen Lieferanten der Grund für einen Wechsel“, sagt Urbantschitsch. Für neun Prozent war der saubere Strommix des Lieferanten ein Grund für den Wechsel. Das sind einige der Ergebnisse einer im Februar durchgeführten Umfrage von Peter Hajek unter 1.000 Personen, die repräsentativ für ganz Österreich ist. (siehe Abbildung 2).

Gründe für Strom- oder Gasanbieterwechsel

(in Prozent, spontane Angabe, Mehrfachnennungen möglich, Basis: Anbieter-Wechsler)

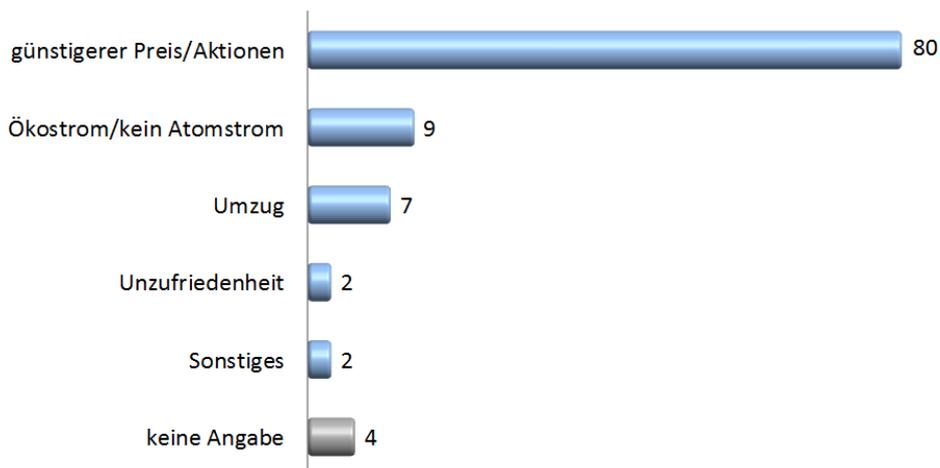
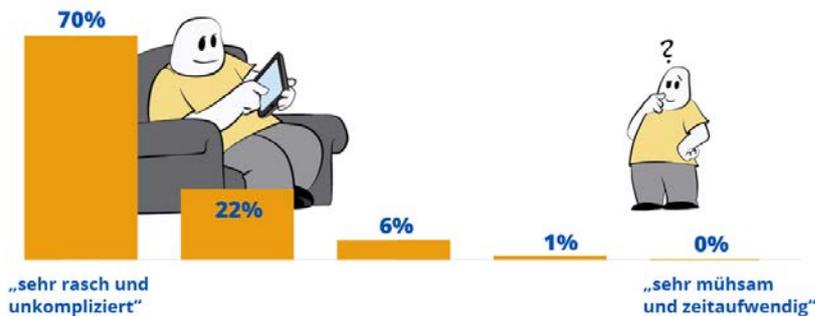


Abbildung 2: Gründe für Strom- und Gasanbieterwechsel. Umfrage Peter Hajek (n=1.000, Februar 2017, Schwankungsbereite +/- 3,1%, Telefonische Befragung)

Konsumenten können problemlos am Markt aktiv werden

90 Prozent der befragten Wechsler waren mit dem Lieferantenwechsel „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ und bejahten, dass dieser „rasch und unkompliziert“ funktioniert habe. Rund ein Fünftel der Wechsler (18 Prozent) hat vor, zumindest innerhalb der nächsten zwölf Monate wieder den Anbieter zu wechseln. 70 Prozent der Wechsler beabsichtigen, „vorerst gar nicht“ einen neuen Lieferanten zu suchen.

ZUFRIEDENHEIT MIT WECHSEL*



* Basis: Personen, die bereits ein- oder mehrfach ihren Strom- bzw. Gasanbieter gewechselt haben

Abbildung 3: Zufriedenheit mit dem Anbieterwechsel. Quelle: Peter Hajek.

35 Prozent der befragten Wechsler gaben an, den Lieferanten online gewechselt zu haben mittels Ausfüllen eines Webformulars. Weitere 19 Prozent erklärten, den Wechsel mittels Absenden des unterschriebenen Vertrags per E-Mail erledigt zu haben, 28 Prozent erledigten das postalisch. (Der Rest gab keine Angabe bzw. konnte sich nicht erinnern.) „Bei den meisten Lieferanten ist der Wechsel mittlerweile bequem online möglich“, betont Urbantschitsch.

Versorgung funktioniert auch in schwierigen Situationen

Die Information über den vor Kurzem bekannt gewordene Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens der Care Energy AG in Deutschland ist mittlerweile auch bei den österreichischen Kunden angekommen. „Natürlich ist es nicht erfreulich, wenn ein Energielieferant Insolvenz anmelden muss, aber zum Glück ist das österreichische Marktmodell so konzipiert, dass auch in einem solchen Fall nichts passieren kann. Kein Kunde muss sich daher fürchten, plötzlich im Dunkeln zu sitzen, wenn der eigene Lieferant insolvent ist. Auch für die Regulierungsbehörde war dies eine neue Situation, das hat es in den knapp 16 Jahren der Strommarktliberalisierung noch nie gegeben.“, erläutert Wolfgang Urbantschitsch. Die Anzahl der Anfragen bei der E-Control sind seit Bekanntwerden der Probleme von und mit Care Energy AG stark angestiegen. „In den vergangenen drei Wochen haben sich zahlreiche Konsumenten mit Fragen zu Care Energy an uns gewandt. Die Konsumenten haben sich bei uns erkundigt, welche Auswirkungen zu erwarten sind bzw. was sie tun sollen. Erfreulich dabei war, dass die Anrufer zwar alle sehr interessiert, aber kaum jemand wirklich beunruhigt war. Die

Konsumenten haben offenbar Vertrauen in das System – und das zu Recht.“, so Urbantschitsch.

Noch Potenzial bei Nicht-Wechslern

Von den befragten Personen, die noch nie ihren Strom- oder Gaslieferanten gewechselt haben, haben 27 Prozent schon einmal einen Anbieterwechsel überlegt, 18 Prozent der Nicht-Wechsler können sich den Anbieterwechsel im heurigen Jahr vorstellen. Insgesamt haben rund 77 Prozent der heimischen Haushalte noch nie ihren Strom- oder Gaslieferanten gewechselt. „Etwa mehr als ein Viertel dieser Nicht-Wechsler wäre laut der Umfrage grundsätzlich wechselbereit“, betont Wolfgang Urbantschitsch. „Das wären hochgerechnet fast eine Million Haushalte.“ Mehr als 10% der Haushalte haben außerdem bereits den Tarif bei ihrem Lieferanten gewechselt und so auch die internen Wahlmöglichkeiten genutzt.

Hotline bearbeitete elf Prozent mehr Anrufe

2016 wurden an der Hotline der E-Control (0810 10 25 54 zum Tarif von 4,40 Cent/Minute) rund 6.800 Anrufe bearbeitet. Das ist ein Anstieg um rund elf Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Zudem wurden im vergangenen Jahr mehr als 1.300 schriftliche Anfragen (per E-Mail, Brief, Fax oder Webformular) an die Energie-Hotline gerichtet, um ca. 15 Prozent weniger als im Vorjahr. Am häufigsten kontaktieren Konsumenten die Energie-Hotline, um Informationen rund um den Lieferantenwechsel und den Tarifkalkulator einzuholen, oder um Fragen zu ihren Rechnungen zu klären. Bei der Schlichtungsstelle der E-Control wurden 2016 608 Schlichtungsverfahren geführt und 792 schriftliche Anfragen beantwortet. Die meisten Beschwerden und Anfragen gab es zur rechnerischen Verbrauchsermittlung im Zusammenhang mit den Teilbetragsvorschreibungen beim Wechsel und Nachverrechnungen sowie zu An- und Abmeldungen und Zahlungsschwierigkeiten (z.B. Abwicklung der Grundversorgung; Prepaymentzahlung).

Knapp 950.000 Besuche auf der Homepage

Die E-Control-Homepage verzeichnete 2016 knapp 950.000 Besuche, was in etwa dem Wert aus dem Vorjahr entspricht. 29 Prozent der Zugriffe erfolgten über Smartphone und Tablet. Die Abrufe des Strom- und Gaspreisvergleichsrechners der E-Control (www.e-control.at/tarifkalkulator) sank von 2015 auf 2016 von rund einer halben Million Besuche

im Vorjahr auf knapp 400.000, was unter anderem auf die geringere mediale Berichterstattung und seltenere Erwähnung des Tarifkalkulators zurückzuführen ist.

Strom- und Gaskosten im Jänner günstiger als vor einem Jahr

Die gesamten Stromkosten (Energie, Netzkosten, Steuern und Abgaben) waren im Jänner 2017 für einen österreichischen Durchschnittshaushalt niedriger als vor einem Jahr, wie aus Berechnungen der E-Control hervorgeht.¹ Verglichen zu Jänner 2016 sind die gesamten Stromkosten im Jänner 2017 im österreichweiten Schnitt für einen Durchschnittshaushalt mit einem Jahresverbrauch von 3.500 Kilowattstunden Strom um rund 3,6 Prozent günstiger. Die Gesamtkosten für Strom sanken um 26 Euro von 735 Euro im Jänner 2016 auf 709 Euro im Jänner 2017. Auch die gesamten Gaskosten fallen seit Jahresbeginn etwas geringer aus und reduzierten sich um drei Prozent. Die Gaskosten sind im Jahresvergleich um 33 Euro gesunken, von 1.112 Euro im Jänner 2016 auf 1.079 Euro im Jänner 2017, gerechnet für einen Durchschnittshaushalt mit einem Jahresgasverbrauch von 15.000 Kilowattstunden. „Die Gesamtkosten für Strom und Gas sind im Jahresvergleich billiger geworden. Wie viel ein einzelner Haushalt tatsächlich für Strom und Gas bezahlt, hängt aber natürlich vor allem von dessen Verbrauch ab. Wer mehr Strom verbraucht als im Vorjahr, wird natürlich dementsprechend weniger von den geringeren Kosten je Kilowattstunde spüren.“, betont E-Control-Vorstand Andreas Eigenbauer. Und weiter: „Die hier dargestellte Berechnung bezieht sich direkt auf die Mehrheit der Haushaltskunden mit Fixpreisen. Dies unterscheidet sich von anderen - periodisch veröffentlichten – Preisberechnungen, die im Gegensatz dazu etwa Indizes der Großhandelspreise zugrunde legen und daher Veränderungen bei Netztarifen, Retailmargen und Steuern nicht betrachten.“

Niedrigere Ökostromkosten

Hauptgrund für die geringeren Stromkosten mit Jänner sind die niedrigeren Ökostromförderkosten. 2016 zahlte ein Haushalt für die Ökostromförderung bei einem Jahresverbrauch von 3.500 Kilowattstunden 120 Euro brutto, heuer werden es rund 100 Euro brutto sein. „Zudem haben viele Stromlieferanten im vergangenen Jahr ihre Energiepreise gesenkt“. Die Preise für die Stromlieferung (Energiepreis) sind daher derzeit

¹ *Berechnungsbasis: Preismonitor der E-Control Januar 2016 und Januar 2017. Der österreichische Durchschnittspreis wurde als gewichteter Mittelwert der gesamten Kosten eines Musterhaushaltes (3.500 kWh Strom und 15.000 kWh Gas) bei den größten regionalen Lieferanten ermittelt, und zwar unter der Annahme, dass der Kunde das meistgenutzte Produkt des jeweiligen Lieferanten hat.

im österreichweiten Schnitt um zwei Prozent billiger als im Jänner 2016, während die Netzkosten, die etwa ein Viertel der Stromrechnung ausmachen, weitgehend stabil blieben (+0,2 Prozent).

Gaspreissenkungen wirken sich aus

Bei Gas machen sich ebenfalls die Preissenkungen der Lieferanten bemerkbar. „Die Kosten für die Gaslieferung waren für einen Haushalt im Jänner im Schnitt um 8,7 Prozent niedriger als im Jänner 2016“, sagt Andreas Eigenbauer. Die Netzkosten, die 30 Prozent der Gasrechnung ausmachen, sind mit Jahreswechsel um sechs Prozent gestiegen. Die Steuern und Abgaben sanken bei Gas im Jahresvergleich geringfügig um 0,6 Prozent. Die Strom- und Gasrechnung für das heurige Jahr erhalten Konsumenten im darauffolgenden Jahr, also 2018. Wie hoch die Strom- oder Gasrechnung für den einzelnen Haushalt tatsächlich ausfällt, hängt vor allem davon ab, ob der Energieverbrauch im Vergleich zum Vorjahr gestiegen oder gesunken ist.

Deckelung der Ökostromförderkosten spart im Schnitt 80 Euro im Jahr

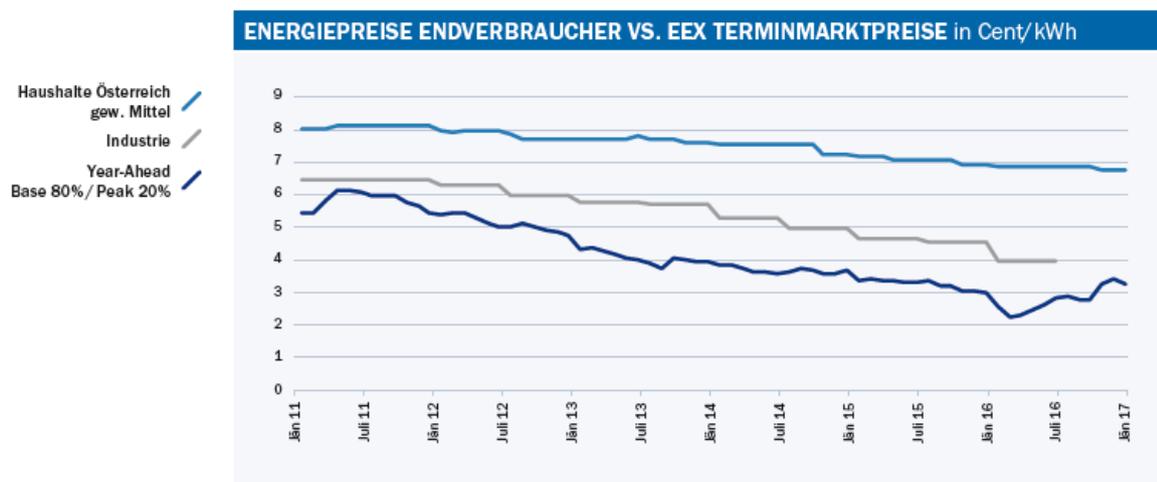
Um für einkommensschwache Haushalte Energie leistbarer zu machen, gibt es die Deckelung der Ökostromförderkosten. Einkommensschwache Haushalte, die Anspruch auf die Befreiung von den ORF-GIS-Gebühren haben, können mit dem Antrag auf Gebührenbefreiung gleichzeitig eine teilweise Befreiung von den Ökostromkosten beantragen. Sie zahlen dann verbrauchsabhängig lediglich bis zu 20 Euro pro Jahr an Förderbeiträgen, während ein österreichischer Durchschnittshaushalt rund 100 Euro brutto für Ökostromkosten bezahlt. „Bei einem durchschnittlichen Verbrauch spart sich ein Haushalt mit Ökostromkostendeckelung 80 Euro im Jahr“, betont Vorstand Eigenbauer. Die E-Control macht seit dem Frühjahr verstärkt auf diese teilweise Befreiung von den Ökostromkosten aufmerksam. „Damit wird die neue Strategie der E-Control in einem wichtigen Bereich konkretisiert“, betont Eigenbauer. Die Leistbarkeit von Energie nimmt neben dem bekannten Zieldreieck im Energiebereich bestehend aus Versorgungssicherheit, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit, eine zunehmend wichtige Rolle ein. „Wir wollen daher ein großes Augenmerk auf die Leistbarkeit von Energie legen.“

Weitere Steigerung bei den ökostrombefreiten Haushalten

Laut Angaben der GIS sind derzeit 300.000 Haushalte von den Rundfunkgebühren befreit und etwa 129.000 dieser Haushalte waren per Ende 2016 auch von den Ökostromkosten teilweise entbunden. „Die Zahl jener Haushalte, die über die Möglichkeit der teilweisen Ökostrombefreiung Bescheid weiß, steigt zwar kontinuierlich an, rund 170.000 Haushalte nutzen dies aber noch nicht. Auch sie könnten ihre Stromrechnung leicht senken, wenn sie die teilweise Ökostromkostenbefreiung beantragen würden. Die E-Control informiert deshalb vermehrt über diese Möglichkeiten.“, so Andreas Eigenbauer. Voraussetzung dabei ist allerdings, dass jene Person im Haushalt, die von der GIS-Gebühr befreit ist, auch bei Strom der Vertragspartner ist.

Strom- und Gaspreise für Industrie 2016 weiter gesunken

Der Rückgang der Strompreise für Industrie setzte sich auch 2016 fort. Bedingt durch die niedrigen Großhandelspreise lagen die Preise im Durchschnitt bei unter vier Cent pro Kilowattstunde (reiner Energiepreis ohne Netzkosten sowie Steuern und Abgaben). Die Gaspreise sanken im Jahresvergleich stark und lagen insgesamt unter 2,3 Cent pro Kilowattstunde. Unternehmen mit einem Jahresverbrauch von mehr als 100 Gigawattstunden zahlen im Durchschnitt für Gas bereits weniger als zwei Cent pro Kilowattstunde. Die niedrigeren Energiepreise sind auf den gesunkenen Importpreis für Gas und die niedrigeren Börsenpreise für Strom und Gas zurückzuführen.



Quelle: E-Control, EPEX/EEEX

Abbildung 4: Energiepreise Strom für Haushalte (Österreich Mittel) und Industriekunden verglichen mit Beschaffungspreis am Großhandelsmarkt. Quellen: E-Control, EPEX/EEEX.

Verbraucher sehen Energiesparpotenzial bei häufigerer Verbrauchsinfo

Am nachhaltigsten senken Haushalte ihre Energiekosten, wenn sie ihren Energieverbrauch reduzieren. „Die Konsumenten sehen durchaus Potenzial dafür, ihren Stromverbrauch zu senken, wenn sie durch digitale Stromzähler eine häufigere Information über ihren Stromverbrauch erhalten“, verweist Andreas Eigenbauer auf das Ergebnis einer ebenfalls im Februar durchgeführten Onlineumfrage von Integral im Auftrag der E-Control. Die Hälfte der Befragten möchte mindestens einmal im Monat über den Stromverbrauch informiert werden. „Derzeit erhalten die Stromkunden einmal im Jahr mit der Jahresabrechnung eine Info über ihren Stromverbrauch. Mit den digitalen Stromzählern erhalten Sie diese Info je nach Wunsch monatlich oder in noch kürzeren Abständen.“ Bei einer häufigeren Information über ihren Stromverbrauch sehen 71 Prozent der Befragten ein Potenzial, mehr Strom einzusparen. Eine höhere Energieeffizienz durch einen geringeren Energieverbrauch ist ein wichtiger Teil der E-Control-Strategie. Jeder zweite Befragte hat schon einmal von „Smart Meter“ bzw. „intelligenter Stromzähler“ gehört, die Hälfte noch nie. Für die Umfrage wurden 1.000 Personen online befragt, sie ist repräsentativ für österreichische Internetnutzer ab 18 Jahren.

Nach Schätzungen der E-Control sind derzeit rund 600.000 Smart Meter installiert. Das entspricht einem Ausrollungsgrad von rund 10 Prozent. Im Durchschnitt haben lediglich rund 1,5% der Kunden von der Opt-Out Möglichkeit Gebrauch gemacht. Weiters zeigt sich, dass sich immerhin schon rund 13 % der Kunden für die Übertragung von 15-Minutenwerten, und sich somit für ein Opt-In entschieden haben.

Investitionen in Netz-Infrastruktur

Einer der Schwerpunkte in der neuen E-Control Strategie ist die Sicherstellung, dass sowohl für Netzbetreiber als auch für Netznutzer kurz- und langfristig angemessene Anreize bestehen, Effizienzsteigerungen bei der Netzleistung zu gewährleisten und die Marktintegration zu fördern. „Deshalb wird die E-Control die Regulierungsmodelle für den Strom- und Gasnetzbereich, neu entwickeln. Wichtig ist uns dabei einerseits eine stabile Grundlage für einen kosteneffizienten Netzausbau und –betrieb und andererseits müssen wir Anreize für den erforderlichen Netzausbau setzen.“, betont Andreas Eigenbauer. Und weiter: „Vor allem vor dem Hintergrund der Umstellung des Energiesystems ist dies unerlässlich.“ Dass diese Umstellung passiert sieht man nicht zuletzt am verstärkten Auftreten dezentraler Erzeugung, welche massive Auswirkungen auf die

Netzkostentragung und Systemstabilität hat. Die derzeitige Netzentgeltstruktur wird in diesem Umfeld den Anforderungen an eine faire Kostenbelastung aller Netzbenutzer nur bedingt gerecht. „Deshalb hat die E-Control auch an einer Position hinsichtlich der zukünftigen Ausgestaltung dieser Netzentgeltsystematik gearbeitet, um so für die kommenden Herausforderungen gewappnet zu sein.“, erläutert Eigenbauer.

Stromkunden profitieren von niedrigeren Kosten für Netzstabilität

Zur besseren Leistbarkeit von Energie tragen auch die niedrigeren Kosten für Regelleistung bei. Die Kosten für die Stabilisierung des österreichischen Stromnetzes mit Hilfe von Regelleistung sind 2016 um etwa 37 Prozent gesunken, ca. 90 Millionen Euro mussten 2016 für die gesamte Regelreserve aufgewendet werden. 2014 waren es noch über 200 Millionen Euro, 2015 143 Millionen Euro. „Von den niedrigeren Kosten profitieren letztlich alle Stromkunden“, betont Eigenbauer. In ihrer Strategie hat sich die E-Control unter anderem klar dazu bekannt, einen Beitrag zur möglichst kostengünstigen Verwirklichung effizienter Stromversorgungssysteme zu leisten. „Die gesetzten Maßnahmen der E-Control und des Übertragungsnetzbetreibers APG im Bereich der Regelleistung tragen diesem Ziel Rechnung.“

Versorgungssicherheit bleibt Topagenda

„Das Thema der Versorgungssicherheit bleibt auch im Jahr 2017 auf der Agenda der E-Control ganz oben. Schließlich gilt es, auch bei extremen Wettersituationen eine stabile Versorgung gewährleisten zu können. Deshalb müssen eventuelle Risiken für die Versorgungssicherheit regelmäßig analysiert werden, was natürlich auch für Österreich gilt.“, betont Eigenbauer. Für Österreich wurde etwa im Jänner 2017 eine freie Kapazität von über 4,5 GW simuliert, auch unter extremen Wetterbedingungen. Derartige Feststellungen auf europäischer Ebene stellen nur eine modellhafte Aussage für einzelne markante Zeitpunkte dar. Wie der Winter 2016/2017 gezeigt hat, treibt eine langanhaltende Kältewelle die Versorgungssicherheit in Europa an den Rand. Daher wurde auch in Österreich die Warnstufe "gelb" für rund 14 Tage seitens der APG ausgerufen. Ein Großteil der Anlagen auf Basis erneuerbarer Energie (Laufwasser, Pumpspeicher, Wind, PV, usw.) war kaum verfügbar. Die bisher höchste Lastspitze von rund 10.500 MW musste daher von den kalorischen Kraftwerken und durch Importe aus Deutschland gedeckt werden. Von 25.000 MW installierter Leistung blieben letztendlich dann nur rund 4.000 MW aus dem Bereich erneuerbarer Energieträger übrig. „Die

thermischen Kraftwerke sind daher unverzichtbar für die österreichische Versorgung.“, so Eigenbauer abschließend.

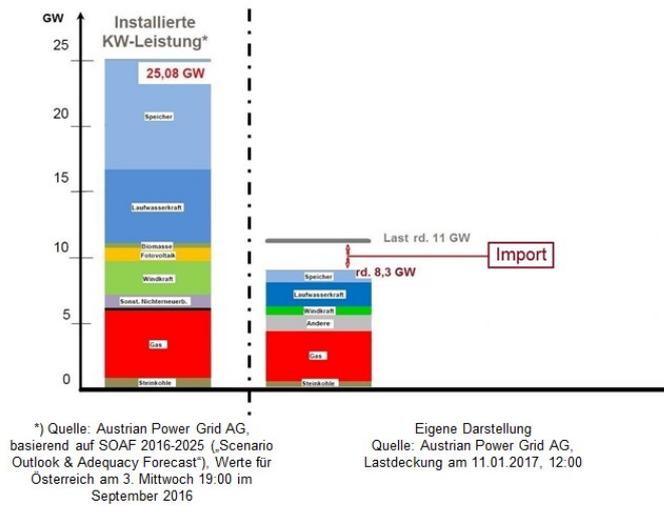


Abbildung 5: Versorgungssicherheit Österreich

Anhang:

Video: Netztarife erklärt <https://youtu.be/mQ8z7TP9Q-4>